

Werk

Titel: 3) Phraseologie - Briefsteller

Ort: Oppeln ; Leipzig

Jahr: 1882

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345616960_0003|log162

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

war. Im Bertram'schen Buche befinden sich nur zusammenhängende Übungsstücke zur Befestigung und Verwertung der früher erworbenen grammatischen Kenntnisse des Schülers. Das Eine wirkt hier störend, dass die französischen Vokabeln zum grössten Teil in den deutschen Text eingeschoben sind. K.'s Einrichtung, soweit als möglich alle Vokabeln in einem besonderen Verzeichnis an's Ende des Übungsbuches zu stellen, ist jedenfalls vorzüglicher, da so der Lehrer eine sorgfältige häusliche Vorbereitung auf den Unterricht vom Schüler zu fordern und gleichzeitig zu prüfen im Stande ist, ob und wie die gegebenen Vokabeln gelernt worden sind. Das Übungsmaterial in beiden Büchern ist franz. Schriftstellern entnommen und in gutem Deutsch gegeben.

Um Schüler auch daran zu gewöhnen, deutsche Klassiker in's Französische zu übersetzen (Nr. 22), hat die Verlagsbuchhandlung von L. Ehlermann eine ganze Reihe deutscher Bühnenstücke — bis jetzt 16: zwei von Lessing, drei von Schiller, eins von Goethe, vier von Benedix, zwei von Gutzkow, eins von Hersch, eins von Töpfer, eins von Bauernfeld — für die Übersetzung in der Schule zurecht machen lassen und damit ein sehr verdienstvolles Unternehmen in's Werk gesetzt. Ist auch das bei Bearbeitung der Stücke unter den Text gestellte Material an Vokabeln und Ausdrücken für Schüler der obersten Klassen wohl in zu reichlicher Auswahl geboten, so bleibt der Verlagsbuchhandlung doch die dankbare Anerkennung ihrer Bestrebungen gesichert.

A. KLOTZSCH.

3) Phraseologien. — Briefsteller.

Neues Handbuch der französischen Conversationssprache von L. Rollin.

Leipzig, Bernh. Tauchnitz, 1880. VIII, 376 S. kl. 8.

Das hübsch ausgestattete Buch gibt auf 49 Seiten eine kurzgedrängte »grammatische Einleitung«, von S. 50 bis S. 184 ein systematisches Vocabular mit Übungssätzen und auf 30 weiteren Seiten eine elementare Phraseologie; S. 215 bis S. 352 finden sich 51 Gespräche; den Schluss bilden auf 23 Seiten eine Anleitung zur Abfassung brieflicher Mittheilungen sowie eine tabellarische Uebersicht über Münzen, Mass und Gewicht. Der Zusammenhang zwischen dem Vocabular und den Gesprächen ist durch Verweisungen unter den einzelnen Capiteln hergestellt.

Wie das Buch in seinem Aeusseren einen guten Eindruck macht, so wird man auch von der Qualität des gebotenen Ausdrucks um so angenehmer überrascht, je weniger man in dieser Hinsicht gerade von Conversationshandbüchern verwöhnt wird. Banale Phrasen sind möglichst vermieden, und es ist lobend anzuerkennen, dass der Ausdruck elegant und gewählt ist, ohne in pretiöse Phrasendrechselei zu verfallen.

Wenn auch seiner Anlage nach nicht für die Schule bestimmt, könnte das Rollin'sche Buch doch dem Lehrer für seinen Privatgebrauch gute Dienste leisten und würde unbedingte Empfehlung verdienen, wenn die Arbeit nicht hin und wieder durch Ausdrücke verunziert wäre, die keineswegs französisch sind. So *avant-midi* (S. 51) für »Vormittag«; *le premier avant-dernier, le troisième avant-dernier* (S. 148) für »der Zweitvorletzte« (was übrigens auch nicht deutsch ist) und »der Drittletzte«; *hier faisait huit jours* (S. 211) für »gestern vor acht Tagen«; *un jour entre autre* (S. 212) für »jeden andern (?) Tag«; *portez-nous deux bocks* (S. 239) für »bringen Sie mal zwei Glas«, in der Schweiz allerdings üblich; so auch S. 245 *j'en porte une boîte toute (sic) entière*, ich bringe eine ganze Schachtel; ebenda findet sich *le bidon* für »Wasserkrug« und S. 302 *la cuvette* für »Flasche« gebraucht; S. 287 steht *le*

linge noir (für *sale*) die schmutzige Wäsche, was in dieser Verwendung nicht französisch ist; S. 290 *des mouchoirs de nez* Taschentücher, mir ist nur aus einem Patois *des mouchenez* bekannt, sonst genügt *mouchoir*; das Wagenfenster nennt kein Franzose *fenêtre* (S. 292); S. 297 *la courroie de cuir* ist wohl nur ein lapsus für *lanière de cuir*; S. 302 *enlevez-moi cet édredon de sur le lit*. — Bedenklich, wenn auch nicht unrichtig, sind folgende Stellen: *l'apparence extérieure des individus* (S. 73), ein ebenso unbegreiflicher Pleonasmus wie das gegenüberstehende »das äussere Aussehen der Einzelnen«; S. 101: *marâtre* Stiefmutter; S. 210: *midi et quart, quatre heures et quart*; S. 211: *il y a eu samedi quatre semaines*; S. 216: *des bas* für *chaussettes*; das ebenda stehende *donnez-moi mes caleçons et mes pantalons* ist einer der von Ausländern am häufigsten gemachten Fehler; S. 290: *le coupé des fumeurs*; Druckfehler ist wohl nur S. 245 *la descente du* (für *de*) *lit*.

In der Orthographie wäre grössere Sorgfalt wünschenswerth. S. 50 ist *de-struction* abgetheilt. Nach *très* wird immer noch Bindestrich gesetzt, während sonst die Neuerungen von 1878 beachtet sind; doch auch S. 136: *avènement*. S. 64: *le colorit* (für *coloris*). S. 65: *lila* (für *lilas*). S. 101: *grand-mère, grand-mères* und S. 103: *grand-maman*; entweder setzt man Apostroph oder Bindestrich, beide zusammen nur bei der Abtheilung in verschiedene Zeilen. S. 115: *verre à pattes* (für *patte*). S. 151: *marchand-drapier*, aber *marchand toilier, marchand pelletier*; man setzt nirgends Bindestrich. S. 153: *carrossier*, S. 225: *commissioinaire*. S. 153: *peintre en bâtiment* (für *bâtiments*). S. 232 *les bons crus* (für *crus*) *du Rhin*. Auch in der Verwendung des Zeichens *œ* fehlt die Consequenz: an vielen Stellen ist *œil, boeuf, œuf, moeurs, noeud* stehen geblieben. Ebenso werden *bonjour, bonsoir* auseinander gerissen.

An die vorangestellte kleine Grammatik können keine hohen Forderungen gestellt werden. Wo aber Ausnahmen aufgezählt werden, müsste bemerkt sein, dass nicht alle namhaft gemacht sind; nach I, 9 (S. 3) müsste man glauben, dass nur 5 Städtenamen weiblich gebraucht werden. S. 11 wird *vite* noch als Adjectiv aufgeführt. Sehr zu rügen ist, dass S. 17 und öfter die fehlerhafte Aussprache *les os* = *léô*, *les boeufs* = *léôô* als Regel aufgestellt wird. Das Zeichen *é* ist durch ein offenes *e* zu ersetzen, ausserdem kann *ß* nicht als Zeichen für gebundenes *s* dienen. Auch im weiteren Verlauf des Werkes finden sich Verstösse gegen die Grammatik. S. 168 wird *jacinthe* als masc. bezeichnet; S. 237 *c'est là où* (für *que*) *l'on sert les meilleures glaces de tout Paris*; S. 243 *permettez-moi que je vous serve plus copieusement*, wo *moi* zu streichen oder Infinitiv zu setzen ist; S. 281 *j'ai un si violent mal à la tête que* . . .

Für Reisende lässt sich das Buch als recht empfehlenswerth bezeichnen, denn diese nehmen an der Mehrzahl der gemachten Aussetzungen kaum Anstoss; aber für eine zweite Auflage ist dem Verfasser sorgfältigste Durchsicht seiner Arbeit anzurathen.

Neues Handbuch der deutschen und französischen Conversations-sprache, enthaltend eine reiche Sammlung der gebräuchlichsten Wörter, Gespräche zur Erläuterung aller Redetheile, vertrauliche Gespräche über alle Verhältnisse des Lebens, Sprichwörter, Germanismen und Gallicismen. Zur Erleichterung des Studiums beider (!) Sprachen, auch als Dolmetscher für Reisende. Von S. S. Thorville. 3. stereotypirte Auflage. München, Jul. Grubert, 1879. XX, 385 S. 8.

Was das Buch enthält, ist auf dem Titelblatt bereits aufgezählt. Was es ist und was es erstrebt, wird in der Vorrede gesagt, die an

Ruhmredigkeit alles mir bisher Bekannte überbietet. Der Vf. empfiehlt in derselben seine französische Grammatik und seinen *Lecteur-Français*. »Beide Werke sind mit grosser Sorgfalt bearbeitet und durch die Klarheit, Gediegenheit und systematische Ordnung ihres Inhalts zur Beförderung eines wissenschaftlichen und gründlichen Studiums der französischen Sprache sehr geeignet«. Was das Conversationshandbuch angeht, beklagt der Verf., dass so viele Lehrer sich nie eines Gesprächsbuches beim Unterricht bedienen. Er hat sich »bemüht, den wirklichen Geist der französischen Sprache treu zu geben.« — »Wer sich die Mühe gibt, das Werkchen einer genauen Prüfung zu unterwerfen, wird bald entdecken, dass es sich hinsichtlich seines Inhaltes von allen seinen Geschwistern wesentlich unterscheidet«.

Besonders die letzte Behauptung schien mir sehr gewagt, denn bei dem Durchlesen fand ich auf Schritt und Tritt alte Bekannte. So viel sich auch sonst an dem Buche ausstellen liesse — denn es ist nur eine der vielen Erscheinungen, mit welchen gerade dieses Gebiet literarischer Thätigkeit überreichlich bedacht ist — so kommt es mir hier nur darauf an, dem Verf. zu zeigen, dass obiger Satz einen schweren Irrthum enthält. Ich wähle auf's Gerathewohl das Gespräch mit dem Schuhmacher, welches sich in den meisten derartigen Büchern findet und bezeichne die verglichenen Bücher mit den Anfangsbuchstaben. A = Dr. F. Ahn, Handbuch der englischen Umgangssprache mit deutscher und französischer Uebersetzung. 5. A. Mainz, 1848. S. 124. — A-M = Dr. Adler-Mesnard, Anleitung zur deutschen und französ. Umgangssprache. Leipzig u. Paris, 1842. S. 253. — B = Boniface, *Modern English and French conversation*, 16th ed. London, 1845. S. 136. — B-W = Bellenger und Witcomb, *New guide to modern conversations*. Paris, 1861. S. 155. — C = Coursier, Handbuch der französischen und deutschen Conversationssprache. 20. A. Stuttgart, 1871. S. 143. — G = Gasc, *The practical guide to modern French conversation*. London, 1861. S. 32. — P = Peipers, *Dialogues français et allemands*, 2^e éd. Düsseldorf, 1854. S. 56. — R = Rowbotham, neuester sprachlicher Reisegesellschafter. 2. A. Grimma. S. 309. — S = Sadler, *Manuel classique de conversations françaises et anglaises*. 5^e éd. Paris, 1859. S. 234. — Sg = Selig, *Deutsch-französisch-englische Conversationsschule*, I. Coursus. 3. A. Berlin. S. 104. — W = Wahlert, Handbuch der französischen, englischen und deutschen Umgangssprache. 2. A. Bielefeld, 1849. S. 57.

Das vorliegende Gespräch ist aus zwei Theilen zusammengesetzt, die sonst nur getrennt vorkommen. Der erste Theil, von Satz 1–17 reichend, stimmt wörtlich mit dem Anfang des betreffenden Gesprächs bei Sadler. Der Verfasser hat sich nur wenige ganz unwesentliche Aenderungen gestattet, so verlegt er den Schauplatz der Handlung von London nach Paris, setzt einmal Futur statt Conditional und lässt einige Stellen aus.

Der zweite Theil reicht von Satz 18 bis 42 (Ende). Hier wird näheres Eingehen interessant.

Monsieur, je vous apporte vos bottes et vos souliers. A, B-W, C, W lassen *vos bottes* aus.

Voyons. Faites-les voir. Ebenso C. Nur *voyons* haben mit Recht B-W, W.

Permettez que je vous les essaye. A, A-M, B-W, C, P, R, W.

Non, je vous remercie; je veux les essayer moi-même. Ebenso B-W, W. Bloss: *Je vais les essayer moi-même* haben A, A-M, B, R.

Je ne puis faire entrer mon pied dedans. Ebenso A, C, R, Sg. *Peux* für *puis* haben B-W, W. *Je ne puis y faire entrer mon pied* bei P.

Il me blesse l'orteil. Dem Zusammenhang entsprechender: *Ils me blessent les orteils* bei A, A-M, B, C, P, W.

Ces souliers sont trop pointus. Dafür *Vous les avez faits trop pointus* bei A, C, B-W.

C'est la mode actuelle. Für diese und die vorausgehende Phrase hat P: *Pourquoi les avez-vous faits si pointus? Ce n'est pas la mode, — Pardonnez-moi, on les porte actuellement ainsi.*

Il (sic) me font mal. A, A-M, B-W, C, P, R. *Elles* für *ils* G, Sg. *Ils s'élargiront en les portant.* Ebenso A-M, C, Sg, W. *Ils s'élargiront de reste en les portant* A, B, B-W, R. *Ils s'élargiront en marchant* G. *Ils s'élargiront quand vous les porterez* P.

Oui, mais en attendant qu'ils s'élargissent, je ne veux pas être estropié. So A, B. *Point* für *pas* B-W, W. *Bloss je ne veux pas etc.* A-M. *Je ne veux pas m'estropier en attendant qu'ils s'élargissent* C.

Je ne saurais marcher avec. Ebenso bei Allen.

Vous ne les aurez pas portez (sic) deux jours qu'ils ne vous blesseront plus. Mit Ausnahme des Druckfehlers ebenso A, A-M, B, B-W, C, P, R, W.

Combien prenez-vous pour les bottes? — Pour les bottes je prends 25 francs, pour les souliers 12. — Cela me paraît assez cher. — Il n'y a pas de prix plus modéré que cela, Monsieur. Ist Eigenthum des Verfassers; unterbricht aber auf eigenthümliche Weise den Zusammenhang.

Je vous ai dit plusieurs fois que je ne voulais pas être gêné dans mes souliers. Ebenso B. *Point* für *pas* B-W, W. *Je ne veux point être gêné dans mes souliers* P.

Le cuir n'est pas bon. Dafür *franchement: Le cuir est mauvais* A, B-W, C, R, Sg, W.

Les semelles sont trop minces, les talons sont trop larges et les empeignes ne valent rien. In nur leicht veränderter Fassung bei A, B, B-W, C, R, W.

Monsieur, je vous assure que c'est comme cela que les porte tout le monde. Gehört dem Verfasser.

Eh bien! je garderai les bottes, mais je suis sûr que ces souliers n'ont jamais été faits pour moi. Bei B-W, W: *Je suis sûr que etc.* *Ces souliers n'ont pas été faits pour moi, à coup sûr* bei C; ebenso, doch Schluss *j'en suis sûr, A.*

Rempportez-les, et faites-m'en une autre paire. Ebenso mit dem Zusatz *le plus tôt possible* A, A-M, B-W, C, R. *Reprenez-les etc.* G, W.

Bien, monsieur, après demain (ohne Bindestrich) je vous le (sic) porterai (sic). Rührt vom Verfasser selbst her ebenso wie die Schlussphrase: *Bonjour, Monsieur! Bonjour!*

Für den Verfasser selbst ist, wie man sieht, nicht viel übrig geblieben und die in der Vorrede gemachten Versprechungen sind nicht eingelöst. Dabei gestehe ich zu, dass sich ein Gespräch mit dem Schuhmacher auch sehr wenig eignet, den »wirklichen Geist der französischen Sprache« zur Anschauung zu bringen. Dass der Verfasser so wenig selbständig verfuhr, mache ich ihm nicht zum Vorwurf; er hat nur gethan, was Andere auf diesem Gebiet auch für erlaubt gehalten haben. Mir war es nur darum zu thun, einen bescheidenen Beitrag zur Charakteristik und Geschichte der lediglich dem praktischen Bedürfniss dienenden neusprachlichen Unterrichtsliteratur zu geben.

Hilfsbüchlein zur Erlernung der franz. Conversationssprache oder 20 Gespräche mit den dazu gehörigen Vocabeln von Dr. W. Ulrich. 4 Aufl. Langensalza, Hermann Beyer & Söhne, 1880. 46 S. kl. 8.

Umfasst die in solchen Büchern üblichsten Rubriken: Begrüssungen,

Französisch-Sprechen. Wetter, Mahlzeiten, Eisenbahn und andere Verkehrsmittel, Zoll- und Gasthaus, Wohnung, Brief, Theater, endlich Gespräche mit Arzt, Tuchhändler, Schneider, Schuhmacher und Wäscherin. Wie man sieht, ist das Schriftchen vorzugsweise für das nächste Bedürfniss von Reisenden eingerichtet. Der Vf. glaubt zwar, dass auch der Schülerwelt die »in einem logischen und etymologischen Zusammenhang« stehenden Vocabeln von praktischem Nutzen sein dürften. Aber die Vocabelreihen sind doch zu dürftig und stehen mit den Gesprächen in so engem Zusammenhang, dass beides nicht getrennt werden kann. Damit aber geräth man wieder zu der allerprimitivsten Art, in der Schule Conversation zu treiben. Davon abgesehen, besitzt das Buch nicht den Grad von Zuverlässigkeit, auf welchen bei der Verwendung im Unterricht gehalten werden muss.

Zunächst finden sich die kleinen Ungenauigkeiten, welche fast alle unsere Schulbücher entstellen, und denen man eigentlich nur bei Plötz nie begegnet. So werden *bonsoir*, *bonjour* regelmässig getrennt (*bon jour* steht S. 1 dreimal, ferner S. 2, 20, 41). S. 13 steht *oeufs*, sonst ist indess das Zeichen *œ* richtig verwendet. Auf S. 2 und 28 findet man *le bien venu*; dagegen S. 11 *si-tôt*; S. 12 *eau de vie* ohne Bindestriche; S. 20 *le pour boire* (für *pourboire*); S. 41 und 42 *le par-dessus* (für *pardessus*); nach *très* wird gleichfalls noch Bindestrich gesetzt, *très-bien*, *très-volontiers* kommen häufig vor; S. 28 *dormez-bien*. Letzteres ist allerdings Druckfehler; unter dieselbe Kategorie gehört S. 9 *la chaleur*, S. 10 *brouillard*, S. 19 *je vais . . . vous l'ouvrir la porte*, S. 28 *l'hôtel du cheval blanc*, S. 30 *le loger* (für *le loyer*), S. 44 *du linge mouillée*, S. 45 *mentioné* u. a. Bedenklicher ist schon S. 2 *comment se porte-elle?*

Der französische Ausdruck ist von verschiedener Qualität. Neben Phrasen, die offenbar in Frankreich dem Notizbuch anvertraut wurden, stehen nicht wenige, welche ebenso offenbar einem deutschen Studierzimmer entstammen. Eigenthümlicher Weise findet sich S. 1 *Comment cela vous va-t-il?* (wie geht es Ihnen?), wohl Vermengung mit *cela vous va-t-il?* — *Il fait soleil* (S. 8) für *du soleil*. — *L'andouille* (S. 12) ist nicht »Leberwurst«. — Neben dem als vulgär geltenden *du bouilli* (S. 14) war das im folgenden Gespräch übrigens gebrauchte *du bœuf* (gekochtes Fleisch) anzuführen. — *Un gigot du mouton* (S. 14) muss *g. de m.* heissen. — *Les hors (m) d'œuvre* (ib.) muss den Schüler zur Annahme verleiten, *le hors* sei ein Substantiv. — *Vous manquez de bon appétit* (S. 16), das Adjectiv ist zu streichen. — Ebenda wird *maintenant je suis rassasié* (nun habe ich mich satt gegessen) als Phrase bei Tisch gegeben! — *Le carafon au rhum* (S. 17) soll »das Fläschchen mit Rum heissen. — Die Stellung *comme j'ai à faire plusieurs visites* (S. 20) ist jedenfalls nicht zu empfehlen. — *Le chef de la gare* (S. 22); wenn nähere Bezeichnung fehlt, ist nur *ch. d. g.* zulässig. — *Un billet pour aller et retourner* (ib.) wird schwerlich neben *un billet (d') aller et (de) retour* gebraucht. — *Le train express* (ib.) ist keineswegs ein »Extrazug« (*train spécial*). — *Le coupé* neben *le compartiment* verdient keine Empfehlung. — Auf S. 21 gibt der Verf. mit Unrecht *enb-ircadère* für »Bahnhof« und S. 22 *la gare* vorzugsweise für »Güterbahnhof«; im folgenden Gespräch lässt er denn auch selbst diese Unterscheidung unbeachtet. — S. 23 liest man (kaum glaublich): *On s'écrit: En voiture, messieurs* (nicht Messieurs). — In *aller en voiture* »gefahren werden« (S. 24) hat ein richtiger Gedanke einen sehr unglücklichen Ausdruck gefunden. — *Le coffre* (ib.) darf nicht mehr als synonym mit *la malle* gegeben werden. — S. 25 *Pouvez-vous me dire peut-être* (für *pourriez-vous me dire* ohne *peut-être*), *monsieur, quand la poste ira à* (besser *partira pour*) *L.*

Pouvoir und *peut-être* so rasch nach einander sind entschieden fehlerhaft; auch hier schreibt der Verf. seiner Gewohnheit nach *Monsieur*, während der Franzose in ähnlichen Wörtern die Majuskel nur vor dem Namen oder (alleinstehend) in Briefen verwendet. — *Alors dépêchons-nous de venir* (muss heissen *aller*) *au bureau de poste pour retenir nos places* (ib.) — *Vous pouvez vous coucher à O.* (ib.) soll »übernachten« heissen. — Auf S. 26 wird »zollpflichtige Gegenstände« mit *des objets sujets au droit* übersetzt. — *Je ne sais pas quelles choses (!) sont soumises aux lois de douane* und *combien d'argent dois-je vous payer?* (S. 27) lässt sich höchstens ein Deutscher auf einer französischen Zollstelle zu Schulden kommen. — Ebenda steht *passe-avant* (ist *'passavant* zu schreiben) für »Zollschein«; auf Eisenbahn-Zollstellen ist dieses Wort nicht gebräuchlich. — S. 28 *Je vous en suis bien obligé, monsieur*, wo *en* zu streichen ist. Auch sonst findet sich *en* in ungeeigneter Weise verwandt; so S. 32 *Eh bien, alors il faut que j'en écrive une lettre.* S. 40 *Bien! cette étoffe me conviendra. Donnez-m'en ce qu'il m'en faut pour faire faire un pantalon*, wo die Streichung beider *en* dem Satz viel grössere französische Färbung gäbe. — S. 31 *Quand pourrai-je venir occuper les appartements* (Singular zu setzen). — S. 35 *Les journeaux* (sic) *publient un concert pour ce soir*; *publier* klingt hier mindestens pretiös. — S. 37 sagt der Arzt *Veillez avaler (!) ces pilules* (sic). — Auf der folgenden Seite *Prenez pour cela* (zum Schwitzen nämlich) *quelques tasses de thé* führt zur Vermuthung, dass hier nach deutscher Weise *thé* und *tisane* verwechselt sind. Ein deutlicher Germanismus steckt auch in *Quand elle me rapportera le linge, je veux le compter et payer promptement*; der Verf. sagt allerdings »gleich« (statt prompt) bezahlen, aber damit ist die Sache um nichts gebessert. — S. 41 steht *les pantalons*. — S. 44 ist *la blanchisserie* (Waschhaus) durch *lavoir* zu ersetzen. — *A son aise*, bequem (S. 43); was soll ein Reisender oder Schüler mit dieser Angabe anfangen?

Für den geringen Umfang des Schriftchens sind die Aussetzungen etwas zahlreich. Das Schlimmste ist, dass dieselben noch in einer vierten Auflage zu machen sind, während der Verf. sie meist mit leichter Mühe hätte beseitigen können, wenn er z. B. das *Vocabulaire systématique* von Plötz zu Rathe gezogen hätte.

Gallicismen. Eine Sammlung französischer Redensarten mit deutscher Uebersetzung. Zum Gebrauch in höheren Lehranstalten und zum Selbstunterricht, Herausgegeben von Alice Salzbrunn. Frankfurt a. M., A. Foesser, 1880. 104 S. 8.

Eine in Frankreich gesammelte und später aus der Lectüre ergänzte Sammlung von Sprichwörtern und sprichwörtlichen Redensarten, unter die übrigens auch manche Dinge gerathen sind, die sich nicht einmal als Gallicismen bezeichnen lassen, z. B. S. 76 *le nez aquilin*, die Adlernase. Abgesehen von dem Interesse, den das Buch als Citatenschatz bietet, soll es auch in der Schule brauchbar sein. »Die handschriftliche Sammlung erwies sich als ein sehr zweckmässiges Lehrmittel in der obersten Klasse einer höheren Töcherschule, indem die Schülerinnen sich durch Memoriren der Sätze für die Conversationsstunden eine Menge echt französischer Ausdrücke und Redewendungen aneigneten«.

Für diesen Zweck (und nur mit diesem haben wir es hier zu thun) ist das Buch zu weitschichtig angelegt; es bietet zu viele selten vorkommende, oft ganz veraltete Redensarten oder gar solche, die dem Argot angehören, die jedenfalls eine Frau in guter Gesellschaft nicht gebrauchen dürfte. Wenn schon darin eine Gefahr liegt, so ist es weiter unverkennbar, dass die Früchte, welche diese Methode, die Sprachkennt-

niss zu fördern, tragen kann, in keinem Verhältniss stehen zu dem Nachtheil, der davon zu befürchten ist. Wenn man den Schülerinnen Sprichwörter u. dgl. in grösserer Zahl beibringt, so müssen dieselben dahin gelangen, sich auf Französisch à la Sancho Pansa auszudrücken und fertig eingelernte Phrasen für sich denken und reden zu lassen statt selbst diese Mühe zu übernehmen.

Auch in formeller Beziehung lässt das Buch viel zu wünschen. Druckfehler sind in zu grosser Zahl vorhanden. Unter diese zähle ich auch Fälle wie *Trouver visage du bois* (S. 19), *un enseigne à bière* (S. 51) u. a. Andere fallen schwerer ins Gewicht: *Elle a l'air bien petit pour son âge* (S. 4), *d'argent mignon* (S. 9), *bon jour, bon œuvre* (zweimal S. 20), *il n'y manquera non plus que le Mars en carême* (S. 27) u. s. w.

Die Verfasserin hat vielfach unterlassen, blos Gehörtes nachzuschlagen, daher setzt sie in vielen Fällen den unrichtigen Numerus. *Adieu panier, vendanges sont faites* (S. 3), *faire une chose à bâton rompu* (S. 15), *tirer à boulet rouge sur quelqu'un* (S. 22), *jouer carte sur table* (S. 27), *payer de chanson* (S. 29) u. a. Ebendahin gehören *Il va toujours son petit bon homme de chemin* (S. 5), *être sur ses ergots* (für *ergots*, S. 9), was auch durchaus nicht »piffig sein« bedeutet, *banière* (zweimal S. 14), *déjeuner* (S. 45), *avoir à faire à forte partie* (S. 84) u. a.

Die schwierige Sache bei derartigen Sammlungen ist immer die Erklärung resp. Uebersetzung. Wenn man einen Franzosen so auf's Gerathewohl fragt, was diese oder jene Redensart eigentlich bedeutet, wird er sehr häufig in Verlegenheit gerathen. Er wird zunächst suchen, in Gedanken eine Anwendung zu finden, oder die zutreffende Antwort geben: das kömmt darauf an. Diese Redewendungen sind ungemein vieldeutig und hängen sehr von dem Zusammenhang ab, in welchem sie stehen oder vom Ton, in welchem sie gesagt werden. Was kann *s'il vous plaît* nicht alles bedeuten! Nicht wenige Redensarten können geradezu entgegengesetzten Sinn haben, z. B. *trouver chapechute* (von der Akademie als veraltet bezeichnet), oder *ce qui est bon à prendre est bon à rendre* oder *c'est le pont aux ânes*. Erklärungen und Uebersetzungen solcher Phrasen lassen desshalb oft im Stiche, auch wenn sie die üblichste Bedeutung geben. Schlimmer aber ist es, wenn diese Bedeutung nach einem einzigen Beispiel, das zufällig vorschwebt, gegeben wird. Auch das ist in der vorliegenden Sammlung zu bemerken. *Une vente à l'amiable* wird erklärt als »ein Verkauf, bei welchem der Preis auf jedem Stück bemerkt ist.« Das aus dem Tartuffe entlehnte geflügelte Wort *Il est avec le ciel des accommodements* (S. 35) soll bedeuten »sein Schutzengel führt ihn«. *Il a fait les cent coups* (S. 41) er hat viele dumme Streiche gemacht. *Couper le sifflet à quelqu'un* (S. 97) einen zum Schweigen bringen. Ich zähle hier, wohl bemerkt, nur die durchaus falsch erklärten Phrasen auf, die einseitig aufgefasst sind in Menge vorhanden. Wenn z. B. S. 32 *Il faut faire un signe de la croix à la cheminée* übersetzt wird »das muss man in den Rauchfang schreiben, aufgeben«, so will ich nicht behaupten, dass diese Verwendung unmöglich, wohl aber dass sie sehr ungewöhnlich ist. Beiläufig bemerkt, heisst es *faire la* (oder *une*) *croix à la cheminée*, denn *un signe de la croix* ist auch grammatisch unrichtig. — Halbrichtige Auffassung einer Redensart ist auch sonst bemerkbar; so heisst es nicht *c'est la tour de Babylone* sondern *de Babel* (S. 13) und ungebildete Franzosen sagen wohl *renvoyer quelqu'un au calendrier grec* (S. 26), aber in einer Sammlung muss dafür *aux calendes grecques* eingesetzt werden, was allein einen Sinn gibt.

Für die Schule hat das Buch nur äusserst geringen Werth. Damit es als Citatenschatz von Werth sein sollte, müssten die angedeuteten Irr-



aber auch nur mundartlich *le revenez-y*. S. 13 *sauter la corde* (als Spiel) für *à la corde*. S. 17 und 31 *le surpoids* (Ueberfracht, Uebergewicht) ist kaum französisch für *excédent* (zu dieser Schreibung statt *excédant* ist die Akademie 1878 auf Littré's Mahnung zurückgekehrt). *Raison* für »Firma« ist wohl richtig, aber kein Franzose würde sagen *plusieurs raisons de commerce ont fait faillite* (S. 19), wo nur *maisons* entspricht. S. 30 wird *péage* für (Eingangs-) Steuer gegeben, es bedeutet aber nur die bei stehenden oder fliegenden Brücken erhobene Gebühr, auch das Weggeld, wo es noch besteht, und mundartlich die Gebühr für das Verkaufsrecht auf öffentlichen Plätzen. *Epoussetoir* (S. 35) für »Flederwisch« ist nicht französisch. Ebenso wenig *char de déménagement* (S. 46), was »Möbelwagen« heissen soll. S. 67 *récurer toutes les chambres*, das Verb kann durchaus nur von der *batterie de cuisine* gebraucht werden. S. 76 wird der Theaterzettel, den man bei der Vorstellung in der Hand hat, *affiche* statt *programme* genannt. S. 78 steht *mahométanisme* für *mahométisme*. S. 80 *ouvrages du sexe*, was »Handarbeiten« bedeuten soll! S. 82 wird das allerdings auch in Frankreich mundartlich vorkommende *bavaron* neben *bavette* gegeben.

Sonst ist auszusetzen, dass der Ausdruck häufig sehr gesucht ist. Druckfehler finden sich, auch solche, die sehr bedenklich sind, so S. 47 *ils meulent* für *moulent* (von *moudre*). Von Verstössen gegen die Grammatik ist mir aufgefallen: S. 15 *c'était la veille de (la)* fehlt *Pentecôte*; S. 19 *vendre tous ses biens mobiliers pour satisfaire à ses créanciers*; S. 53 *des flammes du Bengale* für *des feux de Bengale*; S. 74 *son frère plus aîné*.

Das Buch bedarf einer eingehenden Uebersarbeitung, besonders in Bezug auf Textgestaltung und Reinheit des Ausdrucks. Ich gestehe zu, dass es diese Mühe verdient und dass es ein wirklich gutes Schulbuch werden könnte.

Anleitung zur Abfassung von französischen Briefen mit zahlreichen französischen Mustern und deutschen Uebungen. Für den Schul- und Privat-Gebrauch von Dr. O. Ritter. Berlin, J. M. Späth, 1880. IV, 188. S. 8.

Das Buch gibt auf 16 Seiten eine recht zuverlässige Anweisung über die äussere Einrichtung des französischen Briefs, ohne sich auf Erörterungen über Stil einzulassen. Seite 17 bis 137 enthalten französische Originalbriefe, theilweise den veröffentlichten Correspondenzen hervorragender Personen entnommen, grösstentheils jedoch ursprünglich nicht für die Oeffentlichkeit bestimmte Privatschreiben verschiedensten Inhalts. Um die Correctheit des Ausdrucks zu sichern, wurde die Beihülfe eines Schuldirektors in Nancy erwirkt. Akademische Correctheit ist allerdings auch so nicht erreicht, ist aber für den Briefstil auch nicht unerlässlich, vielleicht nicht einmal wünschenswerth. Auf S. 138 bis 174 folgen deutsche Briefe zum Uebersetzen in das Französische eingerichtet. Meist sind es Originalbriefe. Ob es angezeigt war, gerade diese zu bevorzugen, darüber liesse sich streiten; zuzugeben ist, dass die Uebersetzung auch der schwierigsten Stücke durch die beigegebenen Andeutungen hinreichend erleichtert scheint.

PH. PLATTNER.